

«Setzen uns für Gesundheit ein»

Die Mobilfunkanlage in der Riedmatt wird auf 5G aufgerüstet; das stösst auf Widerstand

DANIELA ZEMAN

Die Mobilfunktechnologie wird stets effizienter und schneller. Dies, weil die Datenmenge, die über Mobilfunknetze transportiert wird, rapide wächst. Laut Zahlen des Bundes verdoppelt sich dieses Zahlenvolumen gut alle 18 Monate. Heisst: Mittelfristig wird der mobile Datenverkehr mit der bestehenden 3G- und 4G-Technologie nicht zu bewältigen sein. Heisst weiter: Die Umrüstung auf 5G-Antennen ist landesweit im Gange. So waren Anfang August bereits 9259 5G-Mobilfunkanlagen in Betrieb. Heisst aber auch: Besagte Umrüstung stösst nicht überall auf Verständnis.

So auch in Hausen. Im März wurde das Bauprojekt zur Aufrüstung der bestehenden Mobilfunkanlage von Salt in der Riedmatt eingereicht. Dieses wurde nach Ablauf der Rechtsmittelfrist ausgiebig geprüft, Anfang September erfolgte schliesslich das Okay, und in der Folge wurde die Baubewilligung an alle beteiligten Parteien verschickt. «Diese Aufrüstung braucht es nicht», sagt Aita Planta, Präsidentin des «Vereins für gesundheits- und umweltverträglichen Mobilfunk». «5G wird uns aufgezwungen. Die bestehende Technologie reicht völlig aus, und schon diese vertragen viele nicht.» Die Pflegefachfrau nennt nebst physischen auch psychischen Beeinträchtigungen, welche die durch Mobilfunk verursachten Strahlungen mit sich brächten. Und nicht zuletzt leide Flora und Fauna massiv darunter, fügt sie an.

Für die Hausemerin Aita Planta Gründe genug, selbst aktiv zu werden. Mittels Spendenaufrufs will der Verein 7000 Franken zusammentragen. Dieser Betrag ist nötig, um gerichtlich gegen das Projekt vorzugehen. Unterstützung erhält Planta von Erika Schäfer. Die Aeugsterin hatte sich in der Vergangenheit erfolgreich gegen die 5G-Aufrüstung der Anlage in Aeugstertal wehren können. «Wir sind auf gutem Weg, dies auch in Hausen zu schaffen», sagt sie,



Die bestehende Antenne in der Riedmatt soll auf die 5G-Technologie aufgerüstet werden. (Bild Livia Häberling)

um dann aber anzufügen, dass es sehr auf den Richter, der den endgültigen Entscheid fällen wird, ankomme. Planta und Schäfer nennen beide die gestoppte Umrüstung in Aeugstertal als eigentlichen Präzedenzfall. Schäfer bringt es auf den Punkt: «Das Projekt in der Riedmatt müsste gleich behandelt werden.»

Standortwahl hinterfragt

Doch müssen erst besagte 7000 Franken gesammelt werden, damit der Rekurs vor Gericht kommen kann. Aita Planta ist zuversichtlich, dass dies rechtzeitig der Fall sein wird. Es seien schon Beträge gespendet worden, sagt sie, im Wissen, dass die Zeit eilt. Denn die Baubewilligungen wurden von der Gemeinde Hausen am 12. September verschickt. Nach deren Erhalt beginnt eine 30-tägige Frist, welche eingehalten werden muss, soll das Baurekursgericht einge-

schaltet werden. Marcel Graf, Leiter Hochbau der Gemeinde Hausen, weiss um das grosse Rekursrisiko derartiger Projekte, sagt aber: «Alles wurde von Gemeinde und Kanton seriös geprüft.» Die Fachleute hätten sich während eines halben Jahres intensiv mit allen zu beachtenden Faktoren – auch dem Landschaftsschutz – auseinandergesetzt und das Projekt auf dessen gesetzliche Grundlagen geprüft, fügt er an. «Und es wurde rechtmässig bewilligt.» Grünes Licht also von Kanton und Gemeinde, dem Projekt sollte eigentlich nichts mehr im Weg stehen.

Sollte. Denn auch der Türlerseeschutzverband wehrt sich. «Ich habe mich immer schon gefragt, was diese Antenne dort soll», sagt Präsident Marco Strebel. Es sei nicht das erste Mal, dass von Seiten des Vereins die Standortwahl hinterfragt werde, fügt er an. Und stellt die Frage in den Raum: «Warum wurde

die Antenne in der Landschaftsschutz- und nicht in der Bauzone errichtet?»

Der Mobilfunkanbieter Salt selbst nimmt dazu Stellung. «Die Nutzer wollen sehr wohl mobile Dienste, jedoch keine Mobilfunkantennen», lässt die Medienstelle von Salt verlauten. «Wir müssen aber als Anbieter gewährleisten können, den bei zunehmender Nutzung rapid steigenden Datenfluss zu bewältigen.» Man nehme die Anliegen der Bevölkerung beim Unternehmen sehr ernst. «Doch erfolgt der Aufbau unseres Netzwerks stets im Einklang mit sämtlichen Rechtsvorschriften. Und in der Schweiz gilt quasi ein doppeltes Vorsorgeprinzip zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung.»

Für Aita Planta und Erika Schäfer kein Argument, klein bei zu geben. Aita Planta betont: «Wir sind nicht gegen etwas, wir setzen uns für etwas ein. Nämlich für die Gesundheit. Und für die Natur. Dafür lohnt es sich, zu kämpfen.»

Wettswil: Viel Kritik an ÖV-Plänen

Am 26. August hat die Gemeinde Wettswil die Detailprojekte für den hindernisfreien Ausbau der Ortsbushaltestellen auf ihrer Mitwirkungsplattform veröffentlicht. Zwar betonte die Gemeinde, dass im Rahmen des Projektes keine Haltestellen aufgehoben würden, allerdings wurde aus den Plänen auch deutlich, dass es für die vier Haltestellen Langächer, Rehweid, Heissächer und Eggächer auf mittlere Sicht düster aussieht. Sie sollen nicht umgebaut und damit aufgehoben werden.

Bis am 25. September lief die Frist, um sich zum Projekt zu äussern. In diesem Zeitraum seien aus der Bevölkerung rund 40 Rückmeldungen eingegangen», gibt die Gemeinde auf ihrer Website bekannt. «Die Wortmeldungen betreffen grösstenteils nicht den hindernisfreien Ausbau, sondern generell das Haltestellenkonzept», heisst es dort. «Zudem wurden die Kommunikation des Gemeinderates sowie das mögliche künftige Haltestellenkonzept, wie im Affoltern Anzeiger publiziert, stark kritisiert.»

Jede Haltestelle prüfen

Die aufgelegten Projekte würden grundsätzlich nach den Vorschriften der Strassengesetzgebung weiterverfolgt, schreibt die Gemeinde. «Dazu werden die eingegangenen Rückmeldungen zum hindernisfreien Ausbau der vier Haltestellen nun ausgewertet.» Die definitiven Ausbauprojekte werde man anschliessend öffentlich auflegen. Und weiter: «Gleichzeitig wird der Gemeinderat das Haltestellenkonzept gesamthaft sowie jede einzelne Haltestelle für sich kritisch hinterfragen und hinsichtlich einer nächsten Fahrplanperiode einen Grundsatzentscheid treffen müssen. Dabei wird er verschiedene Beurteilungskriterien heranziehen und diese gegeneinander abwägen.» Die Bevölkerung wird zu gegebenem Zeitpunkt informiert. (red)

Sperrung zwischen Kappel